

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

10.2.1853 (No. 35)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 10. Februar.

N. 35.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Deutschland.

2 Nassau, 9. Febr. Etwa 12,000 fl. Rechnet man hierzu noch die Summen, welche zu gleichem Zwecke von dem Hospital und mehreren beträchtlichen milden Fonds, vom Frauen- und Kreuzerverein und von Privaten verausgabt werden, so läßt sich ermessen, welche beträchtliche Anzahl Armer die Bevölkerung einer Stadt von beiläufig 7000 Seelen umfassen müßte. Weil Arbeitsscheu und schlechte Erziehung, die hauptsächlich in dem längst unterfertigten, doch kaum zu unterdrückenden Häuser- und Straßenbettel von Kindern mit bedingt ist, nicht den geringsten Grund zu jener großen Armenzahl abgeben, so hat die Gemeindebehörde, unter Zustimmung des Stadtdirektors, beschlossen, die Waisenkinder allmählig in eigene Pflege und Erziehung zu nehmen und anzuordnen, daß fünfzig die von ihren Eltern zum Bettel mißbrauchten Kinder in der Frühe in einem besondern Lokal versammelt werden. Nachdem man sich dann überzeugt hat, daß alle gehörig gereinigt und gekleidet sind, erhalten sie Frühstück, werden in die Schule geführt, aus derselben wieder abgeholt, erhalten Mittagbrod, Zeit und Material zum Lernen und zur Erholung, besuchen in gleicher Weise des Mittags wieder die Schule, werden darauf je nach ihren Kräften beschäftigt, erhalten Abendessen und kehren dann nach Hause zurück. Es wird diese Einrichtung, die hoffentlich recht bald ins Leben tritt, dem Geschmade jener Eltern, die mit dem Betteltrug durch ihre Kinder faulenzten, freilich nicht sonderlich behagen, und zwar deshalb um so weniger, weil sie, im Falle der Arbeitsfähigkeit, durchaus keine Unterstützung für sich mehr erhalten werden, da die Stadt Sorge getragen hat, daß Jeder, der arbeiten will, bei ihren öffentlichen Arbeiten um den durch die Gemeindeordnung festgesetzten Tagelohn von 16 fr. Beschäftigung findet, wenn ihm gerade anderer besserer Verdienst abgeht.

Wir müssen überhaupt dankend anerkennen, daß unsere Gemeindebehörde, von der Stadtdirektion kräftig unterstützt, unermüdet thätig ist, um den Hang zur Unthätigkeit und zum Genuße ohne vorausgegangene Arbeit mit der Wurzel auszurotten und darum ihr Hauptaugenmerk der Jugend zuwenden. Der in dieser Absicht gemachte Anfang mit den mittellosen Waisenkindern ist zwar noch sehr gering und kann wieder untergehen, weil ein eigener Waisenhaus-Fond nicht vorhanden ist, doch wird die Gründung eines solchen durch Bürgermeister Hammer eifrig betrieben, und das hiesige Wochenblatt bringt ihm eine Dankfagung für Ueberzeugung einer beträchtlichen Summe aus eigenen Mitteln zu jenem schönen Zwecke. Dies Beispiel verdient Nachahmung und wird sie finden. Auch die Staatsbehörde hat bereitwillig das ehemalige Amtsgefängnis um geringen Pacht als Surrogat für ein Waisenhaus zur Verfügung gestellt, und es steht zu hoffen, daß sie dieses sonst nutzlose Gebäude der schwerbedrängten Stadt gänzlich überlassen werde.

3 Baden, 9. Febr. Daß man hier das Ergebnis der Spielpacht-Vergabe mit wahrer Ungeduld erwartet hat, wird man wohl natürlich finden, da es sich um eine Lebensfrage des hiesigen Kurortes handelt, und nicht in Abrede gestellt werden kann, daß von der Persönlichkeit des Spielpächters viel, sehr viel abhängt. Aber eben so begreiflich wird es auch Jedem sein, der die hiesigen Verhältnisse und die Art und Weise kennen gelernt, wie Hr. Venazet die Verwaltung des Konversationshauses geleitet, daß die Nachricht, die Spielpacht sei ihm aufs neue übertragen, mit ungewöhnlicher Freude und Befriedigung von der ganzen Einwohnerschaft hiesiger Stadt aufgenommen wurde, die um so aufrichtiger ist, je größer die Sympathien sind, deren sich Hr. Venazet erfreut, und je allgemeiner die Achtung ist, in welcher derselbe bei allen Klassen der Gesellschaft steht. Diese Anerkennung gibt sich bei der jetzigen Gelegenheit unverhohlen und aufs lebhafteste kund. Unserm Kurort kann es sicherlich nur zu größerem Gedeihen gereichen, wenn die Leitung unserer großartigen Konversationsanstalt in derselben umsichtigen Weise und in eben so glänzender Weise fortgeführt wird, wie Dies bisher der Fall war und wie es im In- und Auslande laut und allgemein anerkannt wird. Es dürfte hierbei die Bemerkung nicht am unrechten Ort sein, daß von Seiten des Hrn. Venazet nicht im entferntesten daran gedacht wird, noch je daran gedacht worden, in die Spielpacht einen Mittheilhaber einzutreten zu lassen.

5 Rheinisch-Bonheim, 7. Febr. Die Verleihung der kleinen goldenen Medaille an den Gendarmen-Brigadier Maille dahier — die fünfte Auszeichnung, welche demselben in einer ehrenvollen Dienstzeit von 38 Jahren zu Theil geworden ist — gab gestern zu einer schönen Festschicklichkeit Veranlassung. Der Ueberreichung der Medaille, die in würdiger Weise durch den Amtsvorstand, Hrn. Oberamtmann Erler, auf dem Rathhause vorgenommen wurde, wohnten beiläufig 170 Personen aus allen Ständen bei, eine Zahl, die früher bei keiner ähnlichen Gelegenheit erreicht wurde. Nach dieser feierlichen Handlung fand ein Festmahl statt. Hier wie dort ertönte das freudigste Lebewohl auf Sr. Königl. Hoheit den Regenten, Höchstdessen Gnade man den willkommenen Anlaß zur Feier des Tages verdankte. Das Fest ließ überdies eine Wahrnehmung machen, welche man nur er-

wünscht nennen kann, daß nämlich früher vorhandene Gegenstände ihre Schärfe verloren und die widerstrebenden Meinungen eine sehr erhebliche Berichtigung im Sinne der Verbesserung gefunden haben. Dann begrüßen wir es gerne als ein Zeichen der Wiederkehr einer bessern Zeit, daß man in dem wackern Korps der Gendarmen, welches sich unter allen Umständen bewährt hat, die treuen Hüter des Gesetzes und die Grundpfeiler der staatlichen Ordnung erblickt und ehrt.

11 Konstanz, 8. Febr. Vor einigen Tagen kam dahier ein mit dem kaiserl. französischen Siegel unter einer nicht leicht zu entziffernden Aufschrift versehener Geldbrief an. Als der glückliche Adressat in der Person eines hiesigen Fabrikarbeiters aus der Schweiz ermittelt worden war, zeigte es sich, daß der Brief einen neuen Beweis der großmüthigen Freigebigkeit und des guten Gedächtnisses des Kaisers der Franzosen für frühere Zeiten und Verhältnisse enthielt. Es lag nämlich darin ein Geschenk von 200 fr. für jenen Arbeiter, welcher sich, da er dem jetzigen Kaiser vor vielen Jahren während seines Aufenthalts in der hiesigen Gegend Unterricht im Signalfahnen erteilt hatte, an denselben mit einer Bittschrift gewandt hatte.

12 Konstanz, 9. Febr. Fast scheint es, als ob der Fasching seine alte, in den letzten Jahren verschwundene Frohlichkeit wieder ganz erhalten solle, denn schon seit vorigem Donnerstag treibt sich auf den Straßen ein lustiges Maskengetümmel zu Fuß und zu Wagen, Groß und Klein, Alt und Jung, herum, und vorgestern war an nicht weniger als fünf Orten zugleich Tanzbelustigung. In dem nahe liegenden Schweizerdorf Kreuzlingen wird sogar heute unter freiem Himmel ein Faschingspiel (eine Art von theatralischer Vorstellung) aufgeführt.

München, 5. Febr. (N. Fr. Z.) Die Ihnen kürzlich gemeldeten Unterhandlungen zu einer Heirat zwischen Sr. Kön. Hoh. dem Prinzen Albrecht mit der jüngsten Schwester des Königs von Spanien sind dem bayerischen Gesandten zu Paris, Hrn. v. Wendland, übertragen worden.

München, 6. Febr. (Schw. Merk.) Die neueste Volkszählung ergibt für die Hauptstadt, mit Ausschluß der Vorstädte Au und Haidhausen, die Gesamtzahl von 86,417 Einwohnern in 4177 Häuserk. Vergleicht man damit die Zählung vom Jahr 1849, so zeigt sich, daß während dieser drei Jahre die Bevölkerung der Stadt um 4486 Seelen zugenommen hat. Ebenso ergibt sich für diese Periode ein Zuwachs an der Häuserzahl um 742.

Die Hopfenpreise sind bereits für geringere Sorten bis auf 30 fl. zurückgegangen. Später Stadtrat stellte sich in dieser Woche im Durchschnitt auf 60 fl. der Zentner; einzelne Käufe wurden zu 66 bis 68 fl. abgeschlossen, während die niedersten Preise des vorgestrigen Marktages 55 fl. betragen haben.

München, 6. Febr. (Augsb. Postz.) Auf Anregung des Hrn. Oberst Schnitzlein wird seit dem Beginn dieses Jahres im hiesigen 1. Artillerieregiment an die befähigsten Unteroffiziere, ca. 30, Unterricht in der französischen Sprache durch einen Professor aus dem Zivilstande erteilt. Dieser lobenswerthe Eifer der Unteroffiziere, sowie ihr Streben nach Ausbildung ist nach oben mit großem Wohlgefallen aufgenommen worden.

München, 7. Febr. (N. Münch. Ztg.) Die „Allgemeine Zeitung“ vom 2. d. gibt in einem aus München datirten Artikel die Nachricht, daß in hiesiger Münze neue österreichische Zwanziger in bedeutenden Massen eingeschmolzen werden, wozu die Veranlassung einfach darin liege, daß diese Zwanziger nach dem 20-fl.-Fuß geprägt seien, während die Beschulung aus Augsburg, Frankfurt u. im 24 1/2-fl.-Fuß bezahlt werden, daher ein reiner Nutzen von 30 kr. per Mark oder 2 Proz. abfalle. Wichtig ist, daß auch die neuen österr. Zwanziger vielfach und nicht nur in München eingeschmolzen werden. Die Ursachen hievon sind verschieden und sollen hier nicht erörtert, sondern es soll nur bemerkt werden, daß es hauptsächlich der hohe Preis des ungemünzten Silbers ist, der die Münzstätten hiezu veranlaßt. Was aber den Nutzen von 2 Proz. betrifft, der sich daraus ergeben soll, so ist in Betracht zu ziehen, daß die Zwanziger aus Oesterreich Fracht und Zeitverlust verursachen, daß die neuen und vollwertigen Stücke gewöhnlich mit Agio bis 1/2 Proz. bezahlt werden müssen, und ferner, daß die Zwanziger schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr im reinen 20-fl.-Fuß, sondern merklich geringer geprägt werden, wohl um dem Einschmelzen im Ausland einigermaßen entgegenzuwirken.

Schaffenburg, 7. Febr. (Sch. Z.) Mit dem Spätsommer dieses Jahres blüht uns die Hoffnung des Anschlusses an das große deutsche Eisenbahn-Netz, und haben wir außer manchen andern noch den Vortheil, da unsere Stadt gleichsam vor die Thore Frankfurts gerückt wird, daß sich reiche Private hier ansiedeln werden, die, angezogen von der paradiesischen Lage und Umgegend, hier das Stadtleben mit dem Angenehmen des Landlebens vereinigt finden.

Darmstadt, Anf. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Die Veränderungen im höhern Staatsdienst, welche schon lange erwartet werden, sind bereits in vollem Anzuge. Der seitherige Direktor des Lehenhofes, Hr. Goldmann, tritt als Geh. Staatsrath in das Ministerium der Finanzen; an seine Stelle der seitherige Rath im Ministerium des Innern, Hr. Maurer, für den der Geheimrath v. Stark eintritt; an dessen Stelle als erster Beamter der Regierungskommission der Regierungsrath Krigler in Dieburg treten soll. — Um die durch den Tod des Gymnasiallehrers Rodnagel erledigte Stelle eines Religionslehrers an hiesigem Gymnasium bewerben sich zwei Richtungen der Theologie. Der Vertreter des positiven Christenthums, Dr. Lucius, ist ein tüchtiger christlicher Pädagog.

Wiesbaden, 7. Febr. (Fr. Z.) Wie wir vernehmen, so hat in diesen Tagen die Verlobung des Fürsten Georg Viktor von Waldeck mit der Prinzessin Helene von Nassau stattgefunden.

An die Stelle des kürzlich verstorbenen Dr. Schenkel ist der bisherige Professor am Predigerseminar zu Herborn, Pfarrer Ler, zum Direktor des Schullehrerseminars zu Usingen ernannt worden.

Frankfurt, Der Bundestags-Gesandte Hr. Viktor v. Strauß nennt sich in der „Allg. Z.“ als Verfasser der „Briefe über Staatskunst“ und sucht sie gegen verschiedene „Mißverständnisse“ zu rechtfertigen.

Frankfurt, 8. Febr. Der Kommandant Deetz hat folgende Erklärung in der hiesigen Zeitung abgegeben: „Die „Augsb. Allgem. Zeitung“ gibt in ihrer Nr. 35 am 4. d. M. eine sehr gehässige Mittheilung über hier vorgekommene Raufereien zwischen königl. preussischen und königl. bayrischen Soldaten. Diese Mittheilung soll angeblich herrühren von einem „deutschen Offizier, der die Würdigung für die Wahrheit der Einfindung übernimmt.“

Auch denen, welchen die Einsicht in alle von den Truppen selbst gegebenen Anzeigen zusteht, wird es sehr schwer sein, zu beurtheilen, auf welcher Seite bei diesen Raufereien die Schuld liegt; nur eine gründliche und tief eingehende Untersuchung kann darüber entscheiden. Eine solche ist indes noch schwebend, die gemischte Untersuchungskommission aber ist mit allen Elementen ausgestattet, welche ein unparteiisches Resultat verbürgen. — Jeder erfahrene Soldat weiß, daß dergleichen Raufereien in allen Heeren vorkommen, wie homogen auch die Bestandtheile derselben seien; daß die Aufregung schnell erlischt (wie sie denn auch hier thatsächlich erloschen ist), wenn nicht gehässige und aufregende Einwirkungen von außen hinzutreten. Als eine solche Einwirkung muß aber die vorbezeichnete Mittheilung betrachtet werden; deren materielle Widerlegung der Untersuchung vorbehalten bleiben muß. — Deetz, Major und Kommandant.“

Die Ansprache, welche in der Bundesversammlung vom 3. d. der österreichische Bundestags-Gesandte Hr. v. Profesch-Osten bei Vorlegung seiner Beglaubigungsschreiben hielt, wird von dem „Nürnberger Correspondent“ kurz referirt. Hr. v. Profesch gab eine Darlegung des Ganges der Geschäfte seit der Reaktivierung der Bundesversammlung und stellte dann die Beziehungen der Einzelstaaten des Bundes unter einander und zu der Gesamtheit dar, mit besonderm Nachdruck betonend, es könne ein Einzelstaat wohl Sonderinteressen haben, müsse aber ein Sonderinteresse zum Opfer zu bringen wissen, wenn das Gemeinwohl es erheische. Er sprach sich zuletzt über die Aufgabe aus, welche von der Bundesversammlung zu erfüllen sei, und die durch die Intentionen bezeichnet worden, welche bei der Reaktivierung der Bundesversammlung die Bundesregierungen geleitet.

Frankfurt, 8. Febr. (Fr. Z.) Die dem Syndikat der Wechselbank heute Abend aus Wien zugeworfene Kurdespeche bringt zugleich die Nachricht, daß ein in Mailand stattgehabter Krawall alsbald unterdrückt worden sei.

Köln, 3. Febr. Der Faschingsgeist ist bei uns eingezogen, um durch seinen Frohsinn die Alltäglichkeit des Lebens zu unterbrechen. Am Rosenmontag wird ein Maskenzug aller hier bestehenden Faschingsgesellschaften vereinigen. Köln wird seine Faschnacht in altherkömmlicher, heiterer, harmloser Weise begehen und sich ein paar tolle, aber frohe Tage zu bereiten wissen.

Düsseldorf, 4. Febr. (D. Volksh.) Soeben wurde in der hiesigen Buchhandlung von F. W. Kaymann die neueste Schrift von Dr. J. A. Winterim: „Beleuchtung der geheimen Instruktionen der Jesuiten“ (monita secreta soc. Jesu) politisch mit Beschlagnahme belegt.

Hamburg, 6. Febr. (Fr. Z.) Aus den uns eben zugehenden statistischen Tabellen des Hamburgischen Handels im Jahr 1851 entnehmen wir, daß der Werth der Gesamtausfuhr in jenem Jahr 338,163,370 Mt. B. betrug und im Vergleich mit den beiden Vorjahren 1849 und 1850 um resp. 68,730,340 und 24,334,120 Mt. B. gestiegen ist.

Berlin, 6. Febr. Wie das „Wiesbadener Sonntagsblatt“ aus „zuverlässiger Quelle“ berichtet, soll Se. Maj.

